

Das Summen ist nicht lauter geworden

BIODIVERSITÄT Fünf Jahre nach Veröffentlichung der Krefelder Studie hat die Insektenpopulation in Schutzgebieten offenbar nicht zugenommen. Neuen Zahlen zufolge blieb die Biomasse auf dem geringen Niveau der Jahre 2007 bis 2016.

„Ausgehend von den 2017 veröffentlichten Insektenbiomassen ist derzeit keine Erholung für die Jahre 2020 und 2021 erkennbar. Dieser Abwärtstrend der Insektenbiomasse kann für zehn Bundesländer im Nord-Süd-Gradienten bestätigt werden“, erklärte kürzlich der Vorsitzende des Entomologischen Vereins Krefeld (EVK), Thomas Hören. Der Verein hatte 2020 und 2021 die Insektenbestände in 21 Naturschutzgebieten untersucht.

Wie der Naturschutzbund Deutschland (NABU) dazu berichtete, blieb die gemessene Gesamtinsektenbiomasse auf nied-

rigem Niveau und entsprach den zuletzt veröffentlichten Zahlen für 2007 bis 2016. Zwar habe es keine signifikanten regionalen Unterschiede gegeben, doch die Biomasse sei „deutlich negativ“ durch den Anteil der landwirtschaftlichen Produktionsfläche im Umkreis von 2 km um die Schutzgebiete beeinflusst worden. Die Unterschiede zwischen aufeinanderfolgenden Jahren seien „höchstwahrscheinlich“ auf die natürlichen Schwankungen der Insektenpopulationen, Änderung in der landwirtschaftlichen Produktion und das lokale Wetter zurückzuführen.



Bild: imago images

Auch die Bundesregierung zieht in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt eine eher negative Bilanz: Elf der insgesamt 18 Indikatoren sind „noch weit oder sehr weit vom Zielbereich entfernt“.

Die Bundesregierung kommt in ihrem vergangene Woche vorgelegten „Indikatorenbericht 2023 zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ (NBV) zu dem Ergebnis, dass die festgelegten Zielwerte zur Beurteilung der biologischen Vielfalt zum Teil nicht erreicht werden. Demnach liegen die Werte von elf der ins-

gesamt 18 Indikatoren „noch weit oder sehr weit vom Zielbereich entfernt“. Die Zielwerte für die Indikatoren „Ökologischer Gewässerzustand“, „Landwirtschaftsflächen mit hohem Naturwert“ und „Bewusstsein für biologische Vielfalt“ sollten bereits 2015 erreicht werden, würden aber nach wie vor verfehlt. AgE

Bewahren und entwickeln

TAGUNG Zur Stärkung von Biodiversität und Klimaschutz sollte das Netz der 197 Landschaftspflegeorganisationen besser genutzt werden. Das hat der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) vergangene Woche anlässlich seines 30. Gründungsjubiläums gefordert.

Rund 200 Akteure waren beim Deutschen Landschaftspflege-tag in Potsdam vertreten. Die frisch wiedergewählte DVL-Vorsitzende Maria Noichl betonte, dass in den letzten 30 Jahren die Drittelparität aus Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunalpolitik ein „Erfolgsmodell“ gewesen sei. Die Landschaftspflegeorganisationen seien „bewährte Heimatbewahrer und erfolgreiche Regionalentwickler“.

Die Parlamentarische Staatssekretärin vom Bundeslandwirtschaftsministerium, Dr. Ophelia Nick, sprach sich dafür aus, Schützen und Nutzen in Einklang zu bringen, um die Landschaften in ihrer Vielfalt zu erhalten. Nach ihren Worten sind dabei die kooperativ organisierten Landschaftspflegeverbände zentrale Partner und bundesweite Vorbilder.

DBV-Präsident Joachim Rukwied unterstrich, dass die Land-

wirte die gesellschaftspolitischen Anforderungen annehmen und die Produktionsverfahren kontinuierlich hin zu noch mehr Nachhaltigkeit weiterentwickeln würden. Der „Zukunftsbauer“ befinde sich mitten in der Gesellschaft und erzeuge neben hochwertigen Lebensmitteln auch Umwelt- und Tierwohlleistungen.

Beim Thema Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft und deren Honorierung sieht Rukwied den Berufsstand mit dem DVL „in einem guten Austausch“. Noichl zufolge steht mit der Gemeinwohlprämie das passende Modell parat, den „Zukunftsbauern“ lebendig werden zu lassen. Dieser sei aus der täglichen Praxis landwirtschaftlicher Betriebe heraus entwickelt worden und zeige, wie Landwirte durch Umwelt-, Biodiversitäts-, Klima- und Gewässerschutz Einkommen erzielen können. AgE

Kurz notiert

Chemie für den Notfall bewahren

Eine Schwarz-Weiß-Diskussion um chemischen Pflanzenschutz hat der Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), Hubertus Paetow, kritisiert. Auf einer Veranstaltung der Familienbetriebe Land und Forst vergangene Woche in Berlin bekräftigte Paetow „die Bereitschaft und das Können“ der meisten Landwirte, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln spürbar zu reduzieren. Voraussetzung sei jedoch zum einen, dass nicht-chemischer Pflanzenschutz wirtschaftlich attraktiv sein müsse. Zum anderen müsse chemischer Pflanzenschutz als ultima ratio weiter zur Verfügung stehen. AgE

rungen an Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir. Einer der Kernpunkte ist die Absage an den Einsatz von Gentechnik in der heimischen Landwirtschaft. Die Bundesregierung dürfe sich auf keine Kompromisse einlassen, die zu Lasten der gentechnikfreien Landwirtschaft gingen. Vielmehr müsse Bundesminister Özdemir im EU-Rat auf eine Lösung der Probleme hinwirken, die der Entwurf der Kommission mit sich bringe. Zudem müssten Verbraucher weiterhin sehen, wo Gentechnik enthalten sei. AgE

Weideprämie

Für eine deutschlandweite Förderung der Weidehaltung von Milchkühen spricht sich der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) aus. In einem Positionspapier bezeichnet er die extensive Weidehaltung als „Schlüsselfaktor für die Artenvielfalt“ und hebt ihre klimaschonende Wirkung hervor. Damit sich das System für die Betriebe lohnt, brauche es politische Unterstützung. AgE

Keine Kompromisse bei Gentechnik

Die deutsche Biobranche hat ihre Kritik an den Vorschlägen zur Deregulierung neuer Züchtungstechniken bekräftigt. Die Initiative „Bio für alle“ übergab vergangene Woche ihre Forde-